

BRANDSTIFTUNG

Sonderkommission "Lucifer"

Erfolgreiche Zusammenarbeit verschiedener Einheiten der Sicherheitsexekutive in einem Sonderkommando: Der lang gesuchte Serienbrandstifter von St. Georgen an der Gusen ging bei einem Großeinsatz der Kriminalisten in die Falle.

Die Bewohner von St. Georgen an der Gusen in Oberösterreich waren äußerst beunruhigt. Seit Ende Oktober 1999 brannte jede Woche ein Schuppen, ein Stall oder ein anderes Gebäude. Ende Dezember 1999, Anfang Jänner 2000 schlug der Serienbrandstifter bereits zwei- bis dreimal in der Woche zu.

Die Fahndung nach dem Unbekannten wurde verschärft: Am 4. Jänner 2000 wurde bei einer Besprechung im Innenministerium die weitere Vorgangsweise zur Ermittlung des Serienbrandstifters festgelegt und eine Zusammenarbeit verschiedener Einheiten der Exekutive in einem Sonderkommando beschlossen.

Der Sonderkommission gehörten Mitarbeiter folgender Einheiten an:

- Gendarmeriezentalkommando
- Kriminal- und Sondereinheiten des LGK Oberösterreich
- Gendarmerieeinsatzkommando
- BMI/Gruppe II/D, Abteilung II/16
- BMI/Gruppe II/A (Bundespolizei)
- Bundespolizeidirektion Linz

Der Serienbrandstifter sollte durch gezielte Maßnahmen ausgeforscht und weitere Brände sollten verhindert werden. Ab 4. Jänner waren in St. Georgen jede Nacht über 100 Beamte im Einsatz – teils sichtbar, teils verdeckt.

Die uniformierten Beamten hatten den Auftrag, durch sichtbare Präsenz den Täter abzuschrecken. Sie überprüften Fahrzeuglenker, Fußgänger und gingen verdächtigen Hinweisen nach. Die ermittelten Daten bildeten die Grundlage für weitere Nachforschungen und Alibiüberprüfungen. Die verdeckt agierenden Angehörigen des GEK und der SEG Oberösterreich sowie Kriminalbeamte der Abt. II/16 bewachten alle vermuteten Wege des Täters und gefährdete Objekte mit Hilfe von Wärmebildkameras und Videokameras.

Die Beamten waren über ein verschlüsseltes Funknetz miteinander verbunden. Die Installierung dieses Funknetzes benötigte einige Zeit. Mit dem geplanten digitalen Funksystem Adonis wäre eine Kommunikation zwischen Gendarmerie, Polizei und Feuerwehr sofort möglich gewesen.

Am 6. Jänner brannte es wieder, das Feuer wurde von Beamten des GEK rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Der Brandleger konnte knapp entkommen. Die Ausforschung ruhte auf drei Säulen:

- Auswertung der Hinweise;
- Eingrenzung der Verdächtigen unter Einbeziehung aller Informationen und der Aussagen des Kriminalpsychologen des Innenministeriums, Mag. Thomas Müller;
- Zusammenführung aller Informationen, die zur Festnahme des Täters erforderlich waren (Lagebilder der Technik, Täterprofil, Erkenntnisse der Observationseinheiten, GEK und SEG).

Die verdeckten und sichtbaren Maßnahmen der Sonderkommission ließen die Beamten hoffen: Der Brandstifter könnte unbemerkt nur in der unmittelbaren Umgebung seines Wohnhauses zuschlagen.

Am 10. Jänner heulte gegen Mitternacht in St. Georgen abermals die Sirene. In einem Gasthaus war ein Brand ausgebrochen – der Schaden: rund 200.000 Schilling. Der 16-jährige Sohn der Wirtin, ein Jungfeuerwehrmann, verständigte die Feuerwehr und half beim Löschen. Auch dieser Brand war gelegt worden. Der Bursche teilte den Kriminalbeamten mit, ein Unbekannter wäre durch das Fenster in das Gasthaus eingedrungen und hätte das Feuer gelegt. Die Beamten entdeckten keine Spuren eines gewaltsamen Eindringens.

Volles Geständnis

Der junge Mann verwickelte sich in Widersprüche. Beamte der Spurensicherung überprüften den Sohlenabdruck seiner Schuhe. Er stimmte mit Abdrücken an früheren Brandorten überein. Aufgrund dieses Beweises gab der Bursche zu, das Feuer im Lokal gelegt zu haben.

Er gestand, die anderen zwölf Brände in St. Georgen und Umgebung gelegt zu haben. Er sei zu Fuß oder mit dem Moped zu den Gebäuden gelangt. Er zündete Stroh oder Holz an, verwendete fast nie Brandbeschleuniger wie Benzin. Bei fast allen Löscheinsätzen war er dabei – aber nie als erster am Brandort.

Durch die Auswertung aller Informationen wären die Fahnder bald auf den Jungfeuerwehrmann als mutmaßlichen Täter gestoßen. Er gehörte zum engeren Kreis der Verdächtigen.

W.F./S.L.